

Evaluation(en) und Autonomisierung im Fremdsprachenlernen und -lehren an Hochschulen

Call for papers

Wir rufen zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung eines oder mehrerer Bände in französischer Sprache im Bereich der Fremdsprachendidaktik, mit dem Titel „Evaluation(en) und Autonomisierung im Fremdsprachenlernen und -lehren an Hochschulen“ auf.

Obwohl es um ein bewährtes, wenn auch von verschiedenen sprachwissenschaftlichen Forschungstraditionen unterschiedlich behandeltes Thema geht, bleibt die Evaluation ein immer wiederkehrendes Thema. Das Hauptziel des Fremdsprachenlernens und -lehrens ist die Sprachautonomie der Studierenden, aber auch ihre Lernautonomie (Germain & Netten, 2004: 58). Für Holec (1991: 45) bedeutet die Autonomie des Lernenden, „dass er alles, was Lernen ausmacht, aktiv in die Hand nimmt, d. h. sowohl seine Definition, Gestaltung und Bewertung als auch seine Umsetzung“. Mittlerweile besteht Einigkeit darüber, welche Rolle die Evaluation im Lernprozess spielen kann, und Forscher wie Little, Dam und Legenhausen (2017) gehen so weit, sie zum Dreh- und Angelpunkt zu machen, um den sich die Autonomie der Lernenden entwickelt.

Die Art und Weise, wie die Evaluation in den verschiedenen Bildungseinrichtungen erfolgt, nimmt jedoch sehr unterschiedliche Formen an und kann, wenn es sich um ein von der Institution auferlegtes System handelt, den Prinzipien der Autonomie zuwiderlaufen – aus formaler und ideologischer Sicht. Die Auswirkungen von Bewertungspraktiken auf Lernen, Motivation und Selbstvertrauen des Lernenden können kontraproduktiv sein, insbesondere wenn die Bewertung ausschließlich summativ ist (Musial et al., 2012). Andererseits scheint es, dass die Einbindung des Lernenden in einen formativen Bewertungsprozess, z.B. durch Co-Evaluierung oder Selbstevaluierung, dazu beiträgt, diesen Effekten entgegenzuwirken (Huver & Springer, 2011). Doch diese Art von Praktiken haben Schwierigkeiten, sich in unseren Gesellschaften sowie in unseren Schul- und Universitätssystemen zu etablieren.

Die Herausforderung besteht daher darin, über die Artikulation zwischen Evaluation (in all ihren Formen) und der Entwicklung von Autonomie nachzudenken, wobei der Begriff „und“ sowohl im konjunktiven als auch im disjunktiven Sinne verstanden werden kann (Bardière, 2018). Die Publikation sammelt nur Beiträge, die sich mit dieser Artikulation befassen. Insbesondere rufen wir zu Forschungsartikeln über empirische Forschungsprojekte auf. Zusätzlich zu allen Forschungsartikeln sehen wir einen Teil der Publikation mit kürzeren Beiträgen vor, in dem Lernumgebungen und/oder Praktiken vorgestellt werden, die diese Artikulation untersuchen („Berichte aus der Praxis“).

Ziel ist, ein Nachschlagewerk in französischer Sprache herauszugeben, das aus unveröffentlichten Beiträgen besteht. Wir sind jedoch offen für Beiträge in anderen Sprachen (insbesondere Deutsch und Englisch). Akzeptierte Beiträge werden ins Französische übersetzt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Autor und der Schriftenleitung, zu der sich jeder ab dem Zeitpunkt der Einreichung verpflichtet, sichert die Qualität der Übersetzungen. Viel mehr als eine Zusammenstellung von Artikeln, hat dieser Sammelband den Anspruch, ein wahres Gemeinschaftswerk zu sein, in dem Denkansätze und Standpunkte in Dialog treten um Leitprinzipien, Brücken, Meinungsverschiedenheiten oder Brüche sichtbar zu machen. Entsprechend dieser Ziele des Dialogs und der Kohäsion werden während des Entwurfsprozesses von den Autoren Austausche auf der Basis gegenseitiger Lektüren erwartet.

Diese Publikation ist sowohl das Ergebnis als auch die Erweiterung eines vor einigen Jahren im Rahmen des Pôle Lansad der Sprachfakultät in Straßburg eingeleiteten Reflexionsprozesses. Forscher, die diesen Prozess begleitet haben, haben sich bereits bereit erklärt, ihre Überlegungen zum Verhältnis zwischen Evaluation und Autonomisierung in diesem Sammelband zu vertiefen: Sophie Bailly (Universität Lothringen), Yves Bardière (Universität Grenoble Alpes), Jérôme Eneau (Universität Rennes 2), Emmanuelle Huver (Universität Tours), David Little (Trinity College Dublin), Nicole Poteaux (Universität Straßburg) und Turid Trebbi (Universität Bergen).

Einreichungsverfahren und vorläufiger Zeitplan.

Wir schlagen ein 3-stufiges Verfahren vor.

1. Einsendung eines Beitragsentwurfs mit einer Länge von 10 Zeilen an die Publikationsleitung bis der 30. September 2019. Im Falle des Verfassens in einer anderen Sprache als Französisch geben Sie an, welche Sprache und in welchem Umfang der Autor an der Übersetzungsarbeit teilnehmen kann (gesamte Übersetzung; Zusammenübersetzung mit Kollegen/Studierende; gründliche abschließende Korrektur und Überprüfung der französischen Übersetzung; sonstiges).

Vorschläge sind zu richten an: lansad-publis@unistra.fr

2. Antwort innerhalb von zwei Wochen unter Angabe der Übereinstimmung (vollständig / teilweise / nicht adäquat) des Beitragsprojektes mit dem Ziel der Publikation.
 - a. Falls die Publikationsleitung um Klärung oder Neuausrichtung bittet, kann der überarbeitete Beitragsentwurf mit einer Länge von 10 Zeilen innerhalb von zwei Wochen erneut eingereicht werden.
 - b. Antwort der Publikationsleitung innerhalb von zwei Wochen.
3. Verfassen eines Beitrags zwischen 5000 und 6000 Wörtern (ohne Bibliographie) und Einreichung beim wissenschaftlichen Ausschuss innerhalb von 3 Monaten. Begutachtung des Komitees innerhalb von 2 Monaten (Beitrag angenommen / Beitrag

angenommen mit Änderungswünschen / wesentliche Änderungen verlangt und Wiedervorlage / Beitrag abgelehnt).

Austausche mit dem wissenschaftlichen Komitee und/oder dem Herausgeber-Team.

Veröffentlichung des Buches im Jahr 2021.

Bibliographie

Bardière, Y. (2018, novembre). Intervention en plénière 2 sur la valeur de « et » dans la thématique du 26e Congrès Ranacles, *Evaluation(s) et autonomisation dans les centres de langues : Pratiques et enjeux*. Congrès inversé à l'Université de Strasbourg, Strasbourg.

Germain, C., & Netten, J. (2004). Facteurs de développement de l'autonomie langagière en FLE / FLS. *Alsic*, 7 [en ligne]. <https://alsic.revues.org/2280> (consulté le 12 novembre 2017).

Holec, H. (1991). Autonomie de l'apprenant : de l'enseignement à l'apprentissage. *Éducation permanente*, 107, 1-5.

Huver, E., & Springer, C. (2011). *L'évaluation en langues. Nouveaux enjeux et perspectives*. Didier : Paris.

Little, D., Dam, L., & Legenhausen, L. (2017). *Language Learner Autonomy: Theory, Practice and Research*. Bristol : Multilingual Matters.

Musial, M., Pradère, F., & Tricot, A. (2012). *Comment concevoir un enseignement ?* Bruxelles : De Boeck.

Wissenschaftlicher Ausschuss (im Aufbau)

Pia Acker, Université de Strasbourg

Sophie Bailly, Université de Lorraine

Yves Bardière, Université Grenoble Alpes

Peggy Candas, Université de Strasbourg

Marco Cappellini, Université d'Aix-Marseille

Anne Chateau, Université de Lorraine

Françoise Demaizière, Université de Paris 7

Jérôme Eneau, Université de Rennes 2

Pierre Frath, Université de Reims

Eglantine Guély-Costa, Universidad Tec. Federal Do Paraná

Emmanuelle Huver, Université de Tours

Jean-Marc De Ketele, Université de Louvain

David Little, Trinity College Dublin

Lucie Mottier Lopez, Université de Genève

Elke Nissen, Université Grenoble Alpes

Justine Paris, Université de Lorraine

Nicole Poteaux, Université de Strasbourg

Annick Rivens Mompean, Université de Lille

Véronique Rivière, Université de Lyon 2

Laurent Rouveyrol, Université de Nice

Claire Tardieu, Université de Paris 3

Maria Giovanna Tassinari, Freie Universität Berlin

Denyze Toffoli, Université de Strasbourg

Turid Trebbi, Université de Bergen